

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Viele Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen werden auch als Erwachsene noch zuhause von ihren Eltern betreut. Spätestens wenn die Eltern selbst pflegebedürftig werden oder sterben, sind die Geschwister gefordert, wenn welche vorhanden sind. Die aktuelle Ausgabe des insieme-Magazins widmet ihren Schwerpunkt den besonderen Bedingungen und Konsequenzen, die das Alter für die behinderten Menschen und ihre Angehörigen hat.

«Angehörige sollten ihre behinderten Kinder oder Geschwister zu einem möglichst selbstbestimmten Leben ermuntern», sagt Bettina Lindmeier, Professorin für Behindertenpädagogik und -soziologie, im Interview. Doch was ist, wenn alte Menschen nie gelernt haben, ihre Bedürfnisse zu äussern? Lindmeier spricht von «erlernter Bedürfnislosigkeit» und zeigt Wege auf, wie Menschen mit Behinderung auch im Alter noch lernen können, Entscheidungen zu treffen und diese zu artikulieren.

Was die jahrelange Betreuung im Alltag für Geschwister bedeutet, zeigen wir in der Reportage über eine Familie. Abgerundet wird das Thema mit dem Aufruf zur Bildung einer Selbsthilfe-Gruppe für Geschwister.

Wir beschränken uns aber nicht auf das Thema des Alterns, sondern nehmen Sie mit zu einem Besuch der «Huusglön» beim neunjährigen Laurin zuhause. Weil sich der Knabe in Menschenmengen nicht wohl fühlt, hat er keine Möglichkeit, in den Zirkus oder ins Kindertheater zu gehen. Dafür kommen die Clowns zu ihm nach Hause und lassen ihn gleich selbst mitspielen.

Ausserdem zeigen wir Ihnen, wie vier junge Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung im Museum des Botanischen Gartens von Lausanne ihr eigenes Herbarium erstellen, das sie in der Nacht der Museen präsentieren werden. Initiativen der Kulturvermittlung für Menschen mit geistiger Behinderung sind rar. Es bleibt zu hoffen, dass das Beispiel aus Lausanne Schule macht. Wir wünschen eine anregende Lektüre!



Susanne Schanda, Redaktorin insieme-Magazin